

Die „Grosse Verschwörungstheorie“ aus psychologischer Sicht

JOACHIM I. KRUEGER¹

Zusammenfassung – Es liegt im Wesen der Verschwörung, geheim bleiben zu wollen. Das Geheime wirft epistemologische und psychologische Herausforderungen auf. Verschwörungstheorien sind allenthalben beliebt und weitgehend gegen empirische Überprüfung abgeschottet. Der Idealtypus der Verschwörungstheorie ist die „Theorie der Grossen Verschwörung“, der zufolge dem gesamten Weltgeschehen, möge es auch noch so zufällig, unkontrolliert oder widersprüchlich erscheinen, ein Masterplan zugrunde liegt. Demnach steuert eine kleine aber mächtige Elite alles, dem Ziel der Weltherrschaft immer näher kommend. Der Versuch, diese theoretische Konstruktion zu widerlegen, ist müßig, aber gedruckter Zweifel muss gestattet sein.

Schlüsselbegriffe: Verschwörungstheorie – Psychologie – Spieltheorie – Religion

The “Great Conspiracy Theory” from a Psychological Perspective

Abstract – It is the nature of conspiracy theories to seek secrecy. This secrecy poses epistemological and psychological challenges. Conspiracy theories are rather popular and they are virtually insulated from empirical evaluation. The ideal type of a conspiracy theory is the “Great Conspiracy Theory,” which holds that the totality of world events is based on a single master plan, no matter how random, uncontrolled, or contradictory events may seem. According to the Great Theory, a small yet powerful elite manages everything, thereby coming ever closer to its ultimate goal of world domination. Any attempt to refute this theoretical construction will remain futile, but skepticism must be allowed to go to print.

Keywords: Conspiracy theory – psychology – game theory – religion

1 Prof. Dr. Joachim I. Krueger studierte Psychologie und Soziologie an den Universitäten Bielefeld und Oregon (Ph.D. 1988). Er ist Professor für Sozialpsychologie am Department of Cognitive, Linguistic & Psychological Sciences der Brown University in Providence, Rhode Island, USA. Krueger ist Träger eines Forschungspreises der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und war unlängst Gastprofessor an den Universitäten Marburg (2008) und Graz (2009, 2010). Krueger kommentiert psychologische Themen, darunter Verschwörungstheorien, in seinem Blog bei *Psychology Today*: <http://blogs.psychologytoday.com/blog/one-among-many>.

The conspiracy theory of society ... comes from abandoning God
and then asking: What is in his place?

– Karl Popper (1963), *Conjectures and Refutations*

When men stop believing in God, it isn't that they then
believe in nothing; they believe in everything.

– Umberto Eco (1989), *Foucault's Pendulum*

Verschwörungstheorien sind ein epistemologisches Problem. In mancher Hinsicht ähneln sie wissenschaftlichen Theorien (*Verschwörungstheorien*), während sie in anderer Hinsicht der Metaphysik, der Religion und der Psychologie nahestehen. Weniger suggestiv ausgedrückt, fallen sie unter die *Anomalistik*. Eine präzise und gleichzeitig umfassende Theorie der Verschwörungstheorien (und ihrer Anhänger) existiert nicht. Infolgedessen ist der akademische Diskurs fragmentiert. In diesem Aufsatz will ich nicht die Hoffnung nähren, dass eine Theorie der Theorie in Sicht sei. Es scheint mir realistischer, das Thema der Verschwörungstheorien von verschiedenen Winkeln aus zu beleuchten. Mein akademischer Hintergrund ist die Sozialpsychologie, sodass diese Perspektive die Struktur dieses Aufsatzes bestimmt. Ich habe mich jedoch bemüht, auch Aspekte der Sprachwissenschaft, der Spieltheorie, der Anthropologie und der populären Unterhaltungskultur zu berücksichtigen.

Verschwörung und Wissenschaft

In der Wissenschaft gibt es eine Fülle von Theorien. Manche sind eng, und andere sind weit. Manche sind seicht, und andere sind tief. Ein gemeinsames Kennzeichen wissenschaftlicher Theorien ist es jedoch, dass sie mit empirischen Daten im Gespräch bleiben. Wenn Experimente oder andere wissenschaftliche Studien Beobachtungsdaten liefern, stehen Hypothesen, die von wissenschaftlichen Theorien abgeleitet sind, auf dem Prüfstand. Stimmen die Daten mit einer Hypothese überein, nimmt das Vertrauen in die Richtigkeit dieser Hypothese zu; andernfalls nimmt es ab. Im Extremfall wird eine Hypothese durch die Daten widerlegt. Ist diese Hypothese für die zugrundeliegende Theorie von entscheidender Bedeutung oder sind alle aus dieser Theorie gewonnenen Hypothesen widerlegt, so endet auch die Laufzeit dieser Theorie (Popper, 1963).

Poppers Theorie, dass Theorien durch fehlgeschlagene kritische Experimente widerlegt werden, ist selbst inzwischen empirisch widerlegt (ein interessantes Paradox). Entscheidende Widerlegungen ereignen sich in der wissenschaftlichen Praxis nur selten, wie zum Beispiel im Falle der Theorie der sogenannten „Cold Fusion“ oder eben, wie gesagt, im Falle von Poppers eigener Theorie der Falsifikation (Feyerabend, 1975). Wenn Verschwörungstheorien angesprochen werden, geht man oft davon aus, dass diese falsch seien und eigentlich schon widerlegt

sein müssten (Menschen, die an Verschwörungstheorien festhalten, nennen diese üblicherweise anders). Kritiker zweifeln am Wahrheitsgehalt dieser Theorien und *verzweifeln* an deren hartnäckigem Überleben.

Wenn aber selbst viele wissenschaftliche Theorien immun gegen Widerlegung sind, so trifft dies in noch stärkerem Maße auf Verschwörungstheorien zu. Verschwörungstheoretiker sind vornehmlich an Informationen interessiert, die als Bestätigung ausgelegt werden können, sowie insbesondere an Mustern von Information, die als sehr unwahrscheinlich gelten würden, gäbe es *keine* Verschwörung (Gilovich, 1991). Es ist also gar nicht so einfach, eine grundlegende Unterscheidung zwischen landläufigen Verschwörungstheorien und wissenschaftlichen Theorien zu treffen. Der Unterschied ist ein gradueller. Im Vergleich mit wissenschaftlichen Theorien wird in Verschwörungstheorien „Theorie“ groß geschrieben, und Beobachtungsdaten werden opportunistisch genutzt.

Verschwörung und Sprache

Im Deutschen liegt der Schwur etymologisch der Verschwörung zugrunde, und damit auch der gleichnamigen Theorie. Ein Schwur ist eine ernste Angelegenheit. Er lädt ein, an Liebe, Tod oder Gott zu denken. Der Schwur ist (oder sollte zumindest) unverbrüchlich sein. Wird er dennoch gebrochen, ist es mit der Liebe vorbei, und sowohl Tod als auch Gott (wenn auch nicht der liebe) melden sich womöglich zu Wort. Der gewöhnliche Schwur ist ein öffentlicher Eid, ein heiliges Versprechen. Als Zeuge verleiht die Öffentlichkeit dem Schwur dauerhafte Gültigkeit. Anders bei den *Verschwörern*. Für den Schwur, den sie schwören, gibt es leider kein besonderes Wort. Es gibt keinen *Verschwur*. Auch die Öffentlichkeit fehlt (und zwar charakteristischer Weise). Die Verschwörer legen auf Geheimhaltung grossen Wert. Die Gültigkeit des Schwurs hängt nur von ihnen selbst ab. Das ist prekär. Ohne das Siegel der bezeugenden Öffentlichkeit ist ein Schwur leichter zu brechen. Hinzu kommt, dass *Verschwörer*, im Gegensatz zu gewöhnlichen Schwörern, sich nicht nur *miteinander* verbinden, sondern auch *gegen* jemand anderen (gegen einen Tyrannen vielleicht oder gerade gegen die Öffentlichkeit; siehe unten).

Verschwörer laufen Gefahr, entdeckt zu werden. Die Gefahr, entdeckt zu werden, bedingt die Versuchung des Verrats. Wenn die Verräter erwarten, glimpflich davonzukommen, während den Übrigen nur Grausiges blüht, sind wir mit der Situation des sog. „Gefangenendilemmas“ konfrontiert (Poundstone, 1992). Verschwörungen sind daher fragil. So sehr Spieltheoretiker von der Kooperation im konventionellen Gefangenendilemma überrascht sind, um so mehr sollten sie verwundert sein, wenn Verschwörer bis zum Ende zusammenhalten.

Bevor wir uns der Frage zuwenden, was es mit diesem Ende auf sich hat, bleiben noch einige Bemerkungen zur Sprache. Im Deutschen ist neben dem Wortstamm „Schwur“ das

Präfix „ver-“ interessant. Dieses Präfix kann die Bedeutung eines Wortstamms in vielerlei Weise „ver“ändern. Oft deutet die Modifizierung auf einen Richtungswechsel oder gar auf einen Fehlschlag hin, wie zum Beispiel beim Vergeben, Vergessen oder Versprechen (Letzteres in beiden Bedeutungen), vom Verschneiden ganz zu schweigen. Wenn man schwören kann, dann kann man (sich) also auch verschwören. Das klingt fast so, als hätte man das Schwören nicht so ganz hinbekommen (was uns gleich auf die Fragilität von Verschwörungen zurückbringt).

Aber zunächst zum Englischen mit einem Rückgriff auf das Lateinische. Wir haben es mit Konspiratoren zu tun, das heisst mit Menschen, die „zusammen atmen“, vermutlich weil sie die Köpfe zusammenstecken, sodass ihnen der Atem wechselseitig ins Gesicht schlägt. Ein „conspirator“ ist einer von denen, die konspirieren. Das Englische, unlogisch, wie es ist, lässt auch den „co-conspirator“ zu, als ob es nicht schon genug wäre, conspirators zu haben. Die Konspiratoren sind gleichzeitig Ko-Konspiratoren, und das ist ein schönes Beispiel der Redundanz, und man könnte vermuten, die Jungs vom *Oxford Unabridged* steckten dahinter. Möglicherweise ist aber auch diese „Verschwörung“ international, denn, ausweislich des *Duden*, ist der Deutsche durch den „Mitverschwörer“ ebenfalls sprachlich überversorgt.

Verschwörung und Spiel

Was ist nun dieses Ende, bis zu welchem die Verschwörer *versprechen* zusammenzuhalten? Eine typische oder „kanonische“ Verschwörung verfolgt ein bestimmtes Ziel. Sobald dieses erreicht ist, hat der Bund der Verschwörer keinen Grund weiterzubestehen. Der Tyrannenmord setzt oft eine Verschwörung voraus. Ob er gelingt (Caesar) oder nicht (Hitler), der Staat ist in Aufruhr, aber die Verschwörung selbst ist vorbei. Das Erstaunliche und Erinnerungswürdige ist, dass weder die Pläne des Cassius noch die des Stauffenberg vor dem Attentat aufflogen (Krueger & Rummel, 2009). Denn, wie bereits angedeutet, Verschwörungen laden zum *Verrat* ein.

Man erinnere sich an das Gefangenendilemma: Zwei Übeltäter sind gefasst und der Staatsanwalt nimmt sie sich einzeln vor. Er (oder sie) bietet etwas an, was man wohl auf Neudeutsch einen „Deal“ nennt (und was vormals als „Kuhhandel“ galt). Wer zugibt, das grosse Verbrechen mit dem Komplizen (der Komplizin) begangen zu haben, während der Komplize (die Komplizin) eisern bleibt und schweigt, wird auf freien Fuss gesetzt, während der Komplize (die Komplizin) 20 Jahre Zuchthaus erhält (man vermutet, die *Geschworenen* mögen die *Verschworenen* nicht). Wenn beide petzen, erhalten beide 10 Jahre Zuchthaus, bleiben beide eisern, kriegen sie jeweils 5 Jahre. Als Verschwörer, bevor sie gefasst werden, versprechen sich gegenseitig, eisern zu schweigen, aber beide sind versucht zu gestehen, wenn der Deal angeboten wird. Der wechselseitige Verrat stellt ein spieltheoretisches Gleichgewicht her; beide Verschwörer können ihre eigene Strafzeit durch Petzen verringern, ganz egal, was der (die) andere tut. Fazit: Verschwö-

rungen sind zerbrechlich wie jede koordinierte Kooperation. Wenn der Bund dichthält, ist dies erstaunlich und erinnerenswert. Kein Wunder also, dass es schwerfällt, sich an gescheiterte Verschwörungen zu erinnern, obwohl diese viel zahlreicher sein dürften als die gelungenen.

Verschwörung und Handlung

Nehmen wir die Verschwörung zum Tyrannenmord als Paradigma, so erkennen wir die zeitliche Begrenztheit des Projekts. Aber vielleicht reicht es nicht aus, die zeitliche Terminierung einer Verschwörung zum definitiven Merkmal zu erklären. Wieso sollte es keine Verschwörung geben, deren Ziel es ist, dauerhaft und unerkannt Macht über die Menschen auszuüben? Eine solche Verschwörung nenne ich die „Grosse Verschwörung“ (oder „GV“). Die GV ist eine grandiose Idee. Ihr zufolge gibt eine kleine Clique einflussreicher Menschen, die hinter den Kulissen von Politik und Wirtschaft alle Fäden in der Hand halten und die Strippen ziehen. Ihr Streben ist die zunehmende Entmündigung, Erniedrigung und Versklavung der Weltbevölkerung.

Wer sind diese Drahtzieher? Je nach dem, wen man liest, sind es die Freimaurer, die Juden oder die Tempelritter oder alle zusammen in buntem Gemisch. Aber immer sind es Männer. Vielleicht sind es Männer, die aus der Tagesszene bekannt sind, aber vielleicht auch nicht. Es ist eigentlich egal, es sei denn die GV-Theorie wird als Vehikel der Verfolgung eingesetzt. Man bedenke, dass die Menschen leichter davon überzeugt werden können, dass die Juden die Welt-herrschaft anstreben als dass die Zigeuner oder die Malermeister dies tun (Letzteres wäre doch mal eine kreative Neuerung – wenn die Maurer, warum nicht die Maler?).²

Im Prinzip könnte eine Verschwörung – und eine Theorie derselben – von unbegrenzter Dauer sein. Allerdings steht dem ein mächtiges psychologisches Motiv entgegen. Der Mensch denkt gerne im Rahmen von Geschichten, Handlungen und Skripten, und die brauchen einen Ablauf, eine Sequenz, in der eines zum anderen führt (Schank & Abelson, 1995). Man will wissen und antizipieren, wie es ausgeht. Der Ablauf, den die GV-Theorie suggeriert, ist ein Prozess der fortschreitenden Kontrolle und Entmündigung. Während der Einzelne immer transparenter wird – demnächst mit „chip implants“ –, wird die Masse immer homogener. Globalisierung ist ein Kodewort für Weltregierung. Da muss irgendwo ein Endpunkt eingebaut sein. Wenn der Einzelne vollständig deindividualisiert ist, und wenn es nichts mehr zu globalisieren gibt, dann muss die Verschwörung offenbar werden. Das scheint logisch zwingend zu sein.

Manchen Verschwörungstheoretikern bereitet es Freude, die unmittelbar bevorstehende Entblößung der Verschwörer zu prophezeien. Die Indizien häufen sich, und man steht angebe-

2 Diese Idee findet sich auch im Witz: Ein SA-Mann schlägt einen Juden und fragt: „Wer ist an Deutschlands Niederlage im Weltkrieg Schuld?“ Antwort: „Die Juden ... und die Radfahrer.“ – „Wieso die Radfahrer?“ – „Wieso die Juden?“

lich in Verbindung mit Eingeweihten, die an der Schwelle stehen, die Kabale platzen zu lassen (siehe oben; selbst die Herren der Welt stehen nicht über dem Gefangenendilemma). Aber dann wird wieder nichts daraus. Bis zum nächsten Mal. Der stete Wechsel auf die Zukunft ist notwendig, damit die GV-Theorie als Weltbild dienen kann. Sie darf sich nicht selbst unterminieren.

Verschwörung und Religion

Bei der Idee, dass das Ende unmittelbar bevorsteht – und zwar permanent –, bietet sich ein Vergleich mit den monotheistischen Religionen an (Eliade, 1957). Die Idee, dass die Welt ein Ende nehme, und zwar sowohl mit Schrecken als auch mit Erlösung, ist als *Eschatologie* bekannt, die Lehre von den letzten Dingen. Im Neuen Testament ist das Buch der Offenbarung mit diesem Thema befasst. Zentral ist die scharfe Unterscheidung zwischen den Kräften des Bösen (Antichrist, Satan) und den Kräften des Guten (Christus, Gott). Das Böse scheint zu siegen, um dem Guten dann doch zu unterliegen. Gleichermassen unterscheidet Johannes zwischen den Bösen und den Guten in der Menschheit. Das Wesen der Guten ist es, vom Ablauf der Geschehnisse im voraus zu wissen – denn sie haben ja das Buch der Offenbarung gelesen. Als Belohnung werden sie von der Erde enthoben, gerade rechtzeitig, bevor die Zustände unerträglich werden.

Die Parallelen zwischen der sakralen Verschwörung in der Offenbarung und den profanen Verschwörungen jetzzeitiger GV-Theoretiker sind offensichtlich. Was delikater ist, ist der Schluss, dass die Psychologie der Verschwörungstheorie der Psychologie der Religion ähnlich ist. Ich neige zu der Ansicht, dass die Parallelen theoretisch signifikant sind. Zur Illustration biete ich drei Kennzeichen dieser gemeinsamen Psychologie an. Zum einen wird in gewissen Formen der konventionellen Religion das Böse personifiziert und mit grosser Macht ausgestattet. Nur Gott selbst kann dieses mächtige Böse schachmatt setzen. Auch in der GV-Theorie ist das Böse die gewaltigste irdische Macht. Nur ein neues Zeitalter und weltweite Neubesinnung der gesamten Menschheit kann dagegen bestehen. Zum anderen ist das Böse psychologisch ausgegrenzt. Ob es nun Satan innewohnt oder den Dunkelmännern hinter der Regierung, das persönliche Ich ist spirituell gereinigt. Letzteres, diese Reinigung, wird nur einigen Auserwählten zuteil. Die Masse bleibt stumpf, nicht in der Lage, den grossen Plan zu durchschauen oder unfähig zu rebellieren. Das heisst, das gereinigte Ich ist erhoben und erhaben über die anderen.

Verschwörung und Psychologie

Obwohl die psychologische Forschung die Existenz von Verschwörungstheorien nicht notwendig voraussetzt, so deuten eine Anzahl von Forschungsergebnissen doch darauf hin, dass Verschwörungstheorien ein Nebenprodukt des normalen Wahrnehmens und Denkens sind.

Hier sei eine kleine Auswahl von psychologisch relevanten Phänomenen angeführt.

Ursachenwahrnehmung

Seit Humes psychologischer Analyse der kausalen Wahrnehmung ist bekannt, dass Menschen mühelos und schnell beobachtete Ereignisse als Ketten von Ursachen und Wirkungen verstehen. Das System der Ursachenwahrnehmung ist so effektiv und sensibel, dass es von Effekten auf Ursachen schließt, auch wenn diese nicht direkt erkennbar sind (Heider, 1958). Die menschliche Wahrnehmung hat weiterhin die Neigung, beobachtete Ereignisse den Absichten von Handelnden zuzuschreiben, und dies gilt für handelnde Gruppen ebenso wie für Individuen (O’Laughlin & Malle, 2002). Es scheint wichtiger, eine absichtliche Handlung als solche zu erkennen, als eine beabsichtigte Handlung zu übersehen und sie mechanischen Ursachen oder dem Zufall zuzuschreiben. Im Sinne der Entscheidungstheorie führt die Favorisierung von Absichten als Ursachen notwendigerweise zu Fehlalarmen (Swets, Dawes, & Monahan, 2000). Die Religion selbst kann als Nebenwirkung dieses Absichtsendeckungsmoduls gewertet werden (Epley, Akalis, Waytz, & Cacioppo, 2008).

Kontrollillusion

Die Wahrnehmung von Ursachen ist eng mit der Wahrnehmung des Bedürfnisses nach Kontrolle verbunden. Um ihr Verhalten zu optimieren und um ihre Ziele zu erreichen, müssen Menschen Kontrolle über ihre Umwelt ausüben. Die Umwelt spielt aber leider oft nicht mit, sodass die Kontrolle des Individuums über das, was passiert, nur begrenzt sein kann. Selbst wenn das eigene Verhalten objektiv keinen Einfluss auf die Geschehnisse hat, sehen Menschen oft noch einen Zusammenhang (Krueger, 2000; Langer, 1975). Zum Beispiel sind viele geneigt, einen Würfel dann kräftiger zu werfen, wenn sie eine hohe Zahl zum Gewinnen brauchen, oder sie nehmen gerne einen kleinen Umweg in Kauf, anstatt unter einer Leiter hindurchzulaufen. Die Kontrollillusion ist eng verknüpft mit abergläubischem Verhalten und religiösem Ritual (wird das Schlachten von Jungfrauen wirklich Regen bringen?).

Abergläubische Wahrnehmungen und Handlungen sind besonders dann anzutreffen, wenn das Individuum (oder die Gruppe) wenig tatsächliche Kontrolle über das jeweilige Geschehen hat (Whitson & Galinsky, 2008).

Bei Verschwörungstheorien finden wir eine Umkehr der Kontrollillusion. Es ist auf den ersten Blick paradox, wenn die übermäßige Kontrolle der geheimen Verschwörung und nicht dem Selbst zugeschrieben wird. Mittelbar jedoch ist dies ein Beispiel der „sekundären Kontrolle“ (Heckhausen & Schulz, 1995). Wenn in der Einbildung grosse Zusammenhänge hergestellt

werden, die alles auf einen Nenner bringen, ist eine Art psychologische Kontrolle erreicht. Die Idee „Alles geschieht zu einem bestimmten Zweck“ mag das eigene zukünftige Verhalten beeinflussen, getragen von der Hoffnung, dass man selbst den Machenschaften der Verschwörer entkommen kann.

Selbstüberschätzung

Das eigene Entkommen, das uns schon in der Parallele der Endzeitreligion begegnet ist, hat den Charakter der langfristigen Selbstüberschätzung. In der psychologischen Literatur zeigen eine Reihe von Messverfahren, dass die meisten Menschen sich selbst zu optimistisch beurteilen (Guenther & Alicke, 2010; Krueger, 1998). Nur wenige beurteilen sich selbst als unterdurchschnittlich. Die Bereitschaft der meisten Menschen, sich selbst für etwas Besonderes zu halten, bietet der Verschwörungstheorie fruchtbaren Nährboden. Man erinnere sich: Die treuesten Anhänger der Theorie gratulieren sich selbst, dass sie den bösen Plan durchschaut haben, und dass sie selbst nicht, wie der Rest der Masse, zu den Opfern gehören werden.

Verschwörung und Information

Im Zeitalter der Aufklärung hatte man gehofft, mit dem Fortschritt der Wissenschaft Aberglaube, Metaphysik und vielleicht die Religion selbst zunehmend zurückdrängen zu können. Diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Wie andere Glaubenssysteme ihrer Art, erfreuen sich Verschwörungstheorien ungebrochener Beliebtheit, vor allem in Zeiten der Krise und Unsicherheit. Ich habe bereits einige psychologische Momente diskutiert, die das Fortbestehen und Florieren von Verschwörungstheorien erleichtern. Die gemeinsame Basis dieser Momente ist der Umstand, dass der Mensch kein Laienwissenschaftler ist, obwohl die kognitive Psychologie dieses Ideal immer wieder zu beleben sucht (Hastie & Dawes, 2010).

Das Festhalten an der Theorie hat einen religiösen Einschlag. Hier, wie in der Offenbarungsreligion, steht nicht das Überprüfen von Hypothesen im Vordergrund, sondern der Glaube. Von wissenschaftlicher Seite kann nicht erwartet werden, dass ein durchschlagendes Falsifizierungsereignis, wie etwa eine nicht bewahrheitete Prophezeiung, die Theorie zu den Akten legt. Anders herum betrachtet bietet das Informationszeitalter den Theoretikern die Chance, bessere Daten für die Richtigkeit ihrer Sicht zu präsentieren. Ich hätte hier auf die „Weisheit der Masse“ (Surowiecki, 2004) im allgemeinen und auf *WikiLeaks* im besonderen gesetzt. Wenn die GV tatsächlich so nah der öffentlichen Bloßstellung ist, dann könnten die Hacker doch ein für allemal für Klarheit sorgen.

WikiLeaks scheint bestens positioniert, um eine GV zu entblößen, wenn eine solche existiert.

tierte. Im Wikipedia-Eintrag heisst es: „WikiLeaks states that its ‘primary interest is in exposing oppressive regimes in Asia, the former Soviet bloc, Sub-Saharan Africa and the Middle East, but we also expect to be of assistance to people of all regions who wish to reveal unethical behaviour in their governments and corporations.’” Dennoch ist trotz vierjähriger Aktivität nichts geschehen. Dies wiederum mag der GV-Theorie Auftrieb geben. Für die Epistemologie der Theorie ist dies ein geringes Problem, da das Fehlen stützender Beobachtungsdaten leicht zu ignorieren ist. Es kommt psychologisch nicht einer Falsifikation gleich.

In der Tat gibt es hier einen Anhaltspunkt, den Theoretiker für sich auslegen können (Ob dies schon geschehen ist, ist mir nicht bekannt; in diesem Falle böte sich der Theorie neue Munition.) Wiederum im Wikipedia-Eintrag ist zu lesen, dass die Gründer von WikiLeaks bisher unbekannt seien (obwohl Julian Assange die Organisation in der Öffentlichkeit repräsentiert; siehe auch Marks, 2007). Interessanter Weise kann dies als charakteristisches Kennzeichen einer Verschwörung gesehen werden. Ist also WikiLeaks selbst ein Symptom der GV, dessen Aufgabe nicht darin besteht, die Öffentlichkeit aufzuklären, sondern ihr die Illusion der Aufklärung zu geben? Mit einer solchen Blendung wäre die wahre GV vor der Entdeckung besser geschützt als durch jede defensive Maßnahme.

Verschwörung und Vertrauen (Truth and Trust)

Die amerikanische Fernsehserie *The X-Files* (zu deutsch: *Akte X*) verkörperte die Kernelemente der Grossen Theorie. In jeder Folge schienen Mulder und Scully der Wahrheit so nahe, dass man einfach in der nächsten Woche wieder einschalten musste – um dann erneut Zentimeter vor der Enthüllung hängenzubleiben. Da die Wahrheit immer „out there“ bleibt, kommen Vertrauen und Glaube ins Spiel. Ein Motto der *X-Files* war, „Vertraue niemandem“, ein Mandat, das immer wieder gebrochen werden musste. Mulder und Scully brauchten Vertrauen zueinander, um nicht völlig einzubrechen. Ein anderes Motto war: „Ich will glauben.“ Woran eigentlich? Aus Mulders Perspektive daran, dass er nicht verrückt sei.

Auf unterhaltsame Weise thematisierten die *X-Files* die paranoide Einstellung, für die die Theorie den Menschen verwundbar macht. Das Gegengift zum Verfolgungswahn ist Vertrauen. Vertrauen ist ein psychologischer Balanceakt. Er schließt Risiko, Verletzlichkeit, aber auch die Aussicht auf Gewinn ein (sofern man nicht betrogen wird; für eine Übersicht siehe Evans & Krueger, 2009). Vertrauen ist immer dann notwendig, wenn menschliche Interaktionen nicht vollständig durch Verträge, Abkommen oder Zwangsmaßnahmen reguliert werden können. Dies korreliert mit der Regierungsform. Gibt es einen Herrscher von Gottes Gnaden, einen Tyrannen oder eine Militärdiktatur, ist die Auslieferung der Masse an die Mächtigen offensichtlich. Es gibt weder Grund für Vertrauen noch für eine Verschwörungstheorie.

In einer sekulären Demokratie liegen die Dinge anders. Hier sind die Herrschenden, zumindest in der Theorie, von der Masse legitimiert und ihr gegenüber verantwortlich. Gleichzeitig aber verfolgen sie ihr Eigeninteresse. Das Problem des einzelnen Staatsbürgers ist es abzuwägen, wie weit das eigene Vertrauen in die Staatsgewalt reichen darf (Kohn, 2008). Vollständiges Vertrauen wäre naiv, vollständiges Misstrauen lähmend. Die Verschwörungstheorie kommt umso leichter ins Spiel, je geringer das Vertrauen ist. „Vertraue niemandem“ – ausser denen, die genau dieses verlangen. Bei den *X-Files* übernahm „Deep Throat“ diese Rolle. Der durch dunkle Tiefgaragen wabernde Zigarettenrauch dieses „Cancer Man“ verschleierte seine Identität und sinnbildlich auch die Permanenz der Wahrheit. Alles war Schall und Rauch.

Eine Notiz zur Literatur

Die Literatur zur Grossen Theorie ist gewaltig. Ihr Prototyp sind die *Protokolle der Weisen von Zion*, die in Deutschland nicht gedruckt werden dürfen, obwohl Raubkopien im Umlauf sind. Ich habe in diesem Aufsatz darauf verzichtet, bestimmte Autoren des Genres mit einer Referenz zu privilegieren. Mein Ziel war es, generelle Gesichtspunkte zu diskutieren, vor allem solche, die von psychologischem Interesse sind. Ob mein Bemühen nun ebenfalls von der Clique ferngesteuert ist, sei allenthalben dahingestellt. Ich verzichte darauf, dies zu dementieren, da ein jedes Dementi (nach Freud) als ein Schuldeingeständnis gewertet werden kann.

Literatur

- Eco, U. (1989). *Foucault's Pendulum*. London: Secker & Warburg.
- Eliade, M. (1957/1959). *The Sacred and the Profane: The Nature of Religion*. Orlando, FL: Harcourt.
- Epley, N., Akalis, S., Waytz, A., & Cacioppo, J.T. (2008). Creating social connection through inferential reproduction: Loneliness and perceived agency in gadgets, gods, and greyhounds. *Psychological Science*, 19, 114-120.
- Evans, A.M., & Krueger, J.I. (2009). The psychology (and economics) of trust. *Social and Personality Psychology Compass: Intrapersonal Processes*, 3, 1003-1017.
- Feyerabend, P. (1975). *Against Method*. New York: New Left Books.
- Gilovich, T. (1991). *How We Know What Isn't So: The Fallibility of Human Reason in Everyday Life*. New York: The Free Press.
- Guenther, C.L., & Alicke, M.D. (2010). Deconstructing the better-than-average effect. *Journal of Personality and Social Psychology*, 99, 755-770.
- Hastie, R., & Dawes, R.M. (2010). *Rational Choice in an Uncertain World: The Psychology of Judgment and Decision Making* (2nd ed.). Thousand Oaks, CA: Sage.

- Heckhausen, J., & Schulz, R. (1995). A life-span theory of control. *Psychological Review*, 102, 284-304.
- Heider, F. (1958). *The Psychology of Interpersonal Relations*. New York: Wiley & Sons.
- Kohn, M. (2008). *Trust: Self-interest and the Common Good*. New York: Oxford University Press.
- Krueger, J. (1998). Enhancement bias in the description of self and others. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 24, 505-516.
- Krueger, J. (2000). Distributive judgments under uncertainty: Paccioli's game revisited. *Journal of Experimental Psychology: General*, 129, 546-558.
- Krueger, J.I., & Rummel, J. (2009). A hero's tragic destiny meets ordinary psychology. Review of 'Valkyrie' directed by Bryan Singer. *PsycCRITIQUES- Contemporary Psychology: APA Review of Books*, 54, (20), article 9.
- Langer, E.J. (1975). The illusion of control. *Journal of Personality and Social Psychology*, 32, 311-328.
- Marks, P. (2007). How to leak a secret and not get caught. *New Scientist*. <http://www.newscientist.com/channel/tech/mg19325865.500-how-to-leak-a-secret-and-not-get-caught.html> [Zugriff: 18.12.2010].
- O'Laughlin, M.J., & Malle, B.F. (2002). How people explain actions performed by groups and individuals. *Journal of Personality and Social Psychology*, 82, 33-48.
- Popper, K. (1963). *Conjectures and Refutations: The Growth of Scientific Knowledge*. New York: Routledge.
- Poundstone, W. (1992). *Prisoner's Dilemma*. New York: Doubleday.
- Schank, R.C., & Abelson, R.P. (1995). Knowledge and memory: The real story. In Wyer, R.S. (Ed.), *Advances in Social Cognition*. Vol. 8 (S. 1-85). Hillsdale, NJ: Laurence Erlbaum.
- Swets, J.A., Dawes, R.M., & Monahan, J. (2000). Psychological science can improve diagnostic decisions. *Psychological Sciences in the Public Interest*, 1, No. 1.
- Surowiecki, J. (2004). *The Wisdom of Crowds: Why the Many Are Smarter than the Few and How Collective Wisdom Shapes Business, Economies, Societies, and Nations*. London: Little, Brown.
- Whitson, J.A., & Galinsky, A.D. (2008). Lacking control increases illusory pattern perception. *Science*, 322, 115-117.
- Wikipedia: Wikileaks. <http://en.wikipedia.org/wiki/WikiLeaks> [Zugriff: 18.12.2010].